

Das Cello machte den Schwan

Klassik, Rock und Volksmusik beim Jahreskonzert der Musikkapelle Bernau

VON ENGELBERT KAISER

In der Bernauer Mehrzweckhalle war, wie alljährlich beim Jahreskonzert der Musikkapelle, lebhafter und fröhlicher Betrieb, und die Reihen hatten sich schon vor dem Konzertbeginn gefüllt. Die Jugendkapelle Bernau unter der väterlich-umsichtigen Leitung von Rupert Kamhuber begann mit sauberen Fanfarenklängen, denen ein festlich getragener Marsch folgte, eine echte „Intrada Festiva“ mit dem Namen „Castle of Bray“ von Kees Vlask. Mit gutem Gespür für die Tradition ließen die jungen Leute dann die Melodienfolge „Ländlerisch aufspuit“ hören, in einem stimmigen Arrangement, wie man es bei Karl Edelmann gewohnt ist.

Auch bei „Nessaja“ aus Peter Maffays Musical „Tabaluga“ mit seinen synkopierten Rhythmen fühlten sie sich wohl und boten einen „Mords-Sound“. Mit einem ganz jungen, aber schlagstärkeren Burschen an den Trommeln kam „Hawaii 5 O“



Sissy Müller von den Münchner Philharmonikern übernahm den Solopart des Schwans beim „Carneval der Tiere“ von Camille Saint-Saens.

FOTO KAISER

von Morton Stevens rüber - insgesamt eine schöne musikalische Mischung, die ein zünftiger Marsch als Zugabe abrundete. So zeigte sich die

Jugendkapelle unter ihrem neuen Dirigenten auf einem guten Weg.

Wolfgang Schnaiter, Trompeter der „erwachsenen“ Mu-

sikkapelle, moderierte den ersten, den „klassischen“ Konzerteil. Er freute sich, dass die Kapelle „im Konzertraum Mehrzweckhalle alle Kräfte gebündelt“ hatte, und fand wohlgesetzte und informative Worte zu den einzelnen Kompositionen. Als erste erklang, sehr festlich, doch mit nachdenklichen Einsprengeln, der „Königsmarsch“ von Richard Strauss, geleitet von Albert Osterhammer mit der sicheren Gestik des erfahrenen Musikers und geübten Dirigenten.

Nicht zum ersten Mal hatte Albert Osterhammer Musiker aus der „Profiszene“ nach Bernau gebracht. Diesmal war es die Cellistin Sissy Müller, seine Kollegin bei den Münchener Philharmonikern. Mit edel gefärbtem Celloton übernahm sie die Rolle des „Schwans“ aus dem „Carneval der Tiere“ von Camille Saint-Saens. Anrührend schwebte die weitgespannte Melodie durch die Halle. Nicht minder schön war das Cello-Solo in der Ouvertüre zu „Dichter und

Bauer“, einem ganz großen Wurf von Franz von Suppé aus dem goldenen Operettenzeitalter mit seinem kostbaren Walzer, auch von der Kapelle hinreißend musiziert. Fein ziseliert und in kluger Steigerung aufgebaut entwickelte sich die „Fandole“ aus der „Arlesienne-Suite No.2“ von Georges Bizet zu einer gigantischen Schlussstretta.

Nach einer gemütlichen Pause übernahm Michaela Weingartner, ebenfalls aus der Trompeten-Riege, die Moderation. Nach der „Vajnorska Polka“, vulgo „Musikantentraum-Polka“ von Karol Padviv, die in ihrer Spannung und ihrem böhmischen Schmelz jedes Musikantenherz höher schlagen ließ, analysierte sie witzig-süffisant die Träume und die Beziehungen der Musikantenriege zueinander und auch die hohen „Träume des Dirigenten“: Von dem Walzer „Für Dich“ von Rudi Fischer, voller Konzentration und doch leicht und spielerisch dirigiert, fühlte sich durch die schmeichlerischen

Melodien wohl jeder im Saal angesprochen.

Nachdem Leonhard Eisner, der Vorsitzende des Musikbezirks Inn-Chiemgau, vier Musikantinnen und Musikanten für langjähriges aktives Musizieren geehrt hatte, gewann die Kapelle als „Biggest Band“ mit „Symphonic Rock“, einem Medley aus Titeln von Queen und Genesis, diesen einen ganz eigenen Reiz ab. Gefälliger geriet die „Gardenparty“ von Eythor Gunnarson, dem Chef der isländischen Jazzrock-Band Mezzoforte, die mit perfekten Einlagen der Schlagwerker die Halle mit Sommerfest-Feeling füllte. Der „Textilaku“-Marsch, auch von Karol Padviv, ein echter Reißer mit allen Qualitäten, die ein Marsch braucht, beendete das offizielle Programm.

Mit „Loss ma's no amoi kracha“ kündigte Albert Osterhammer die erste Zugabe an, das Stück „Blasmusik macht Freude“. Und der „Weiß-Blau-Marsch“ vom Kiem-Pauli, mit seinem feinen Trio beendete das Konzert in stimmiger Weise.